



Aarberg



Barga



Bühl



Hermrigen



Kallnach



Kappelen



Walperswil



Radelfingen

Leben im Alter in der Region Aarberg Plus attraktiv – sicher – bezahlbar

Altersleitbild 2021 – 2025 der Gemeinden
Aarberg, Barga, Bühl, Kallnach,
Kappelen, Hermrigen, Radelfingen, Walperswil

Erstellt durch den Seniorenrat Aarberg Plus
in der Zeit vom März 2020 bis Februar 2021

Inhalt

1	Vorwort.....	4
2	Ausgangslage	5
3	Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten.....	5
	3.1 Der Kanton	6
	3.2 Die Gemeinden	6
4	Vorgehensweise für die Erstellung des Altersleitbildes 2021	6
	4.1 Projektauftrag	6
	4.2 Ziele des Altersleitbildes für die Zeit von 2021 bis 2025	6
	4.3 Projektorganisation.....	7
	4.4 Projektverlauf	8
5	Demografische Entwicklung	8
	5.1 Gesamtentwicklung Schweiz	8
	5.2 Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Bern und der Region Aarberg Plus.....	9
	5.3 Wohnbevölkerung Schweizer – Ausländer	10
	5.4 Fazit aus der demografischen Entwicklung:.....	10
6	Gesellschaftliche Trends und Entwicklungen.....	10
	6.1 Individualisierung schreitet voran	11
	6.2 Zusammenhalt und Fürsorge innerhalb der Familien und den Generationen.....	11
	6.3 Soziale Ungleichheit und Gesundheit im Alter	12
	6.4 Fazit zu gesellschaftlichen Trends.....	12
7	Die wichtigsten Dienstleister im Gesundheitswesen in der Region Aarberg Plus 12	
	7.1 Hausärzte in Aarberg und Umgebung	12
	7.2 Spital / medizinische Grundversorgung / Notfallversorgung.....	13
	7.3 Walk-In, Lyss.....	13
	7.4 Ambulante Pflegedienste.....	13
	7.5 Ambulante Betreuungsdienste.....	13
	7.6 Unterstützung für betreuende Angehörige	13
	7.7 Apotheke, Aarberg	13
	7.8 Pflegeheime	13
	7.9 Fazit Dienstleister.....	14
8	Befragung der Bevölkerung 60+ und der Experten im Jahr 2020	14
	8.1 Veränderungen zur Bevölkerungsumfrage aus dem Jahr 2014	14
	8.2 Die Bevölkerungsumfrage 60+ im Jahr 2020	14
	8.3 Umfrage bei den Experten.....	15

8.4 Themen mit Handlungsbedarf	15
9 Leitsätze pro Handlungsfeld.....	20
9.1 Lebenssituation und soziales Netz	20
9.2 Wohnen und räumliche Umgebung	20
9.3 Gesundheit.....	21
10 Massnahmen	21
10.1 Massnahmen Lebenssituation und soziales Netz	21
10.2 Massnahmen Wohnen und räumliche Umgebung	23
10.3 Massnahmen Gesundheit.....	23
11 Umsetzungsauftrag	25
11.1 Auftraggeber	25
11.2 Vorgehensweise.....	25
12 Organisation.....	26
13 Terminplanung	26
14 Beschlussfassung zum Altersleitbild mit Umsetzungsauftrag	27
Beilagen	
1. Reporting Oktober 2020.....	28
2. Befragung der Bevölkerung im Alter 60+ im Jahr 2020.....	33
2.1. Lebenssituation und soziales Netz	33
2.2. Wohnen und räumliche Umgebung	34
2.3. Gesundheit.....	34
2.4. Diverse Anliegen mit Bezug zu einzelnen Gemeinden oder Angeboten	35
3. Experten und ihre Rückmeldungen.....	37

1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Der Seniorenrat Aarberg Plus – bestehend aus Vertretern der Gemeinden Aarberg, Barga, Bühl, Hermrigen, Kallnach, Kappelen, Radelfingen und Walperswil – hat das vorliegende Altersleitbild mit viel Herzblut, grossem Engagement und breitem Fachwissen erarbeitet und den Gemeinderäten der beteiligten Gemeinden damit die Basis für die Altersarbeit gelegt. Gezielt wurde zudem die Unterstützung der Berner Fachhochschule beigezogen, um auch die wissenschaftliche Basis der Arbeit bestätigt zu wissen.

Das vorliegende Altersleitbild beinhaltet die Bedürfnisse und Erwartungen der Bevölkerung über 60 Jahre und zeigt, mit welchen Massnahmen die Lebensqualität in den Gemeinden Aarberg Plus weiter gesteigert werden kann. Als Grundlage für die Arbeit dienten das Altersleitbild 2016, die bisherigen Erfahrungen in der Umsetzung der formulierten Massnahmen und Ziele sowie als Herzstück die wichtigen Erkenntnisse der Umfrage der Bevölkerung 60+ in den oben genannten Gemeinden.

Gemeinsam wurden die Kernthemen «Lebenssituation und soziales Netz», «Wohnen und räumliche Umgebung» sowie «Gesundheit» definiert. Von den Exekutiven sind die Erkenntnisse zu den Kernthemen zur Kenntnis genommen sowie die daraus abgeleiteten Handlungsbedarfe genehmigt worden.

Aufgrund der Corona-Pandemie beanspruchte die Erarbeitung mehr Zeit und die Zusammenarbeit gestaltete sich aufgrund verschiedener Schutzvorschriften schwierig. Die Umfrage in der Bevölkerung fand im Herbst 2020 statt, als viele Teilnehmende bereits aufatmeten und mit einer Normalisierung des Alltags rechnen durften. Die folgenden Monate zeigten jedoch eine andere Richtung. Aus diesem Grund mussten einige Punkte der momentanen Situation entsprechend angepasst werden.

Wir sind davon überzeugt, dass das vorliegende Altersleitbild die kommunale Alterspolitik in den beteiligten Gemeinden weiter voranbringt und werden uns für die Umsetzung der Massnahmen und die damit verbundenen positiven Auswirkungen für die ältere Generation aktiv einsetzen.

Ein grosser Dank gilt allen, die an diesem Altersleitbild mitgearbeitet haben. Ganz besonders danken wir dem Präsidenten des Seniorenrats, Samuel Ruggli, für die Projektleitung, seinen inhaltlichen Beitrag und sein grosses Engagement.

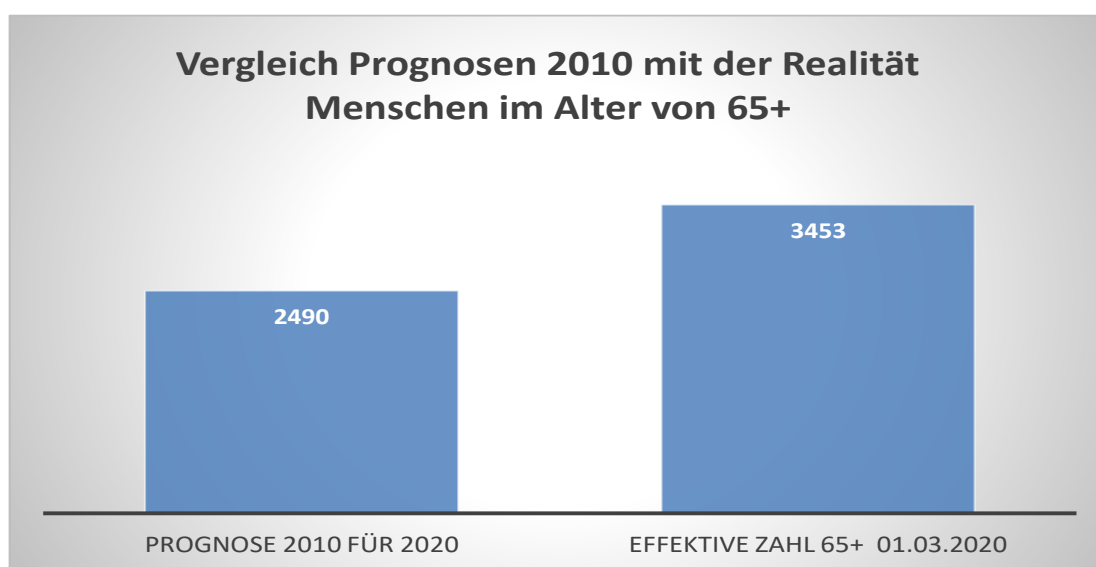
Mai 2021

Michèle Beyeler
Gemeinderätin Kappelen

Patrik Schenk
Gemeinderat Aarberg

2 Ausgangslage

Die Zahl der Menschen im Alter von 65+ hat in den acht beteiligten Gemeinden bis 2020 deutlich stärker zugenommen, als auf Grund der Prognosen von 2010 erwartet wurde. Dieser Trend unterstreicht die Bedeutung einer vorausschauenden Alterspolitik, welche sich auch auf der Ebene der Gemeinden und damit unmittelbar für die Bevölkerung spürbar auswirken muss.



Quelle 190627 Bevölkerungsprojektion Übersicht und Angaben der GSI

Die acht Gemeinden Aarberg, Barga, Bühl, Hermrigen, Kallnach, Kappelen, Radelfingen und Walperswil, arbeiten seit 2014 in der Alterspolitik zusammen. 2014/15 haben diese Gemeinden ein gemeinsames Altersleitbild mit Leitsätzen und Massnahmen erstellt. Diese wurden in der Zeit ab 2016 zum grössten Teil umgesetzt. Die noch offenen Punkte werden im Rahmen der Erarbeitung des Altersleitbildes 2021 neu beurteilt. (s. Beilage 1: Reporting ALB 2016)

Gemäss den Vorgaben der Kantonsregierung¹, haben die acht beteiligten Gemeinden den Seniorenrat Aarberg Plus mit der Überarbeitung des Altersleitbildes beauftragt. Der Kanton Bern beteiligt sich an den Kosten des Projektes.

Das Altersleitbild ist die Grundlage der kommunalen Alterspolitik. Es zeigt die demografische Entwicklung, die gesellschaftlichen Trends und die spezifischen Bedürfnisse der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden und der im Altersleitbild zusammengefassten Region auf. Es werden Massnahmen aufgezeigt, welche in der Kompetenz der Gemeinden liegen und durch sie selbst oder durch von ihnen unterstützte oder beauftragte Organisationen umgesetzt werden können. Darüber hinaus bildet das Altersleitbild die Grundlage für Vorstösse gegenüber dem Kanton.

Die durch die Gemeinden genehmigten Massnahmen werden im Rahmen eines Umsetzungsprojektes realisiert und überwacht.

3 Rahmenbedingungen und Zuständigkeiten

Das Sozialhilfegesetz (SHG) und das Gesundheitsgesetz (GesG) des Kantons Bern sind die

¹ Alterspolitik Kanton Bern 2016 Seite 54 «Rollende Planung»

beiden wichtigsten gesetzlichen Grundlagen für die Alterspolitik.

Wo das Gesetz nichts anderes erwähnt, ist die Sozialhilfe eine gemeinsame Aufgabe von Kanton und Gemeinden.

Staat und Gemeinden schützen und fördern die Gesundheit der Bevölkerung unter Beachtung der Selbstverantwortung jedes Bürgers. Sie treffen die notwendigen Massnahmen im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens (Art. 1 GesG).

Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) stellt die erforderlichen Angebote für erwachsene Menschen mit einem behinderungs- oder altersbedingten Pflege- und Betreuungsbedarfs bereit (Art. 67 SHG).

3.1 Der Kanton

Der Kanton legt die Grundsätze und Ziele der Sozialhilfe fest. Er sorgt für die Bereitstellung, Finanzierung, Koordination und Überprüfung der erforderlichen Leistungsangebote. Beispiele: Beratungs- und Informationsstellen, Wohn- und Pflegeheime, Organisationen der Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex), Tagesstätten, Assistenzdienste und Transportdienste).

Die kantonale Alterspolitik orientiert sich an den folgenden strategischen Wirkungszielen²:

- Menschen mit einem durch Alter und/oder Krankheit bedingten Pflege-, Betreuungs- und Beratungsbedarf führen soweit und solange wie möglich ein selbständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung.
- Menschen mit einem durch Alter und/oder Krankheit bedingten Pflege-, Betreuungs- und Beratungsbedarf, für die ein selbständiges Leben in ihrer gewohnten Umgebung nicht mehr möglich ist, erhalten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Unterstützung.

3.2 Die Gemeinden

Die Gemeinden können auf eigene Kosten individuelle Leistungsangebote bereitstellen, welche über die kantonalen Vorgaben oder die Ermächtigung der kantonalen Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) hinausgehen. Die Übernahme freiwilliger Aufgaben richtet sich nach den finanziellen Zuständigkeiten gemäss den Organisationsreglementen der Gemeinden.

4 Vorgehensweise für die Erstellung des Altersleitbildes 2021

4.1 Projektauftrag

Die acht beteiligten Gemeinden erteilten 2019 dem Seniorenrat Aarberg Plus den Auftrag für die Überarbeitung des Altersleitbildes 2015.

4.2 Ziele des Altersleitbildes für die Zeit von 2021 bis 2025

- Das Altersleitbild ist die Grundlage für eine zukunftsorientierte Alterspolitik in den beteiligten Gemeinden.
- Die voraussichtliche demografische Entwicklung bis 2045 und die daraus abzuleitenden Bedürfnisse, der Handlungsbedarf und die Massnahmen sind den beteiligten Gemeinden bekannt.
- Die erarbeiteten Massnahmen sind so ausformuliert, dass sie konkret geplant, umgesetzt und überwacht werden können.

² Quelle: Bericht zur Alterspolitik im Kanton Bern 2011 S. 11

- Die Umsetzung der Massnahmen ist im Rahmen der Kompetenzen und der Verantwortung der Gemeinden möglich.
- Das Altersleitbild erfüllt die Anforderungen der kantonalen Alterspolitik.

4.3 Projektorganisation

Rolle	Person/Institution	Aufgaben
Trägerschaft Sozialkommission Aarberg Plus, Gemeinderäte der beteiligten Gemeinden	P. Schenk, Aarberg A. Mattner, Barga M. Nikles, Bühl A. Bula, Kallnach M. Beyeler, Kappelen J. Dojtschinov, Hermrigen M. Schori, Radelfingen M. Bickel, Walperswil	Formulierung und Überwachung Projektauftrag Finanzierung Bereitstellung Daten und Projektteammitglieder
Projektverantwortung	M. Beyeler, Kappelen	Politische Führung Koordination und Information der beteiligten Gemeinden Information Behörden/Presse Mitglied Projektteam
Projektleiter	S. Ruggli, Aarberg	Sicherstellung des Projektablaufs, Einhaltung der Projektziele, Termine und Kosten Datenbeschaffung Sicherstellung Kommunikation innerhalb der Projektorganisation Redaktion des Altersleitbildes
Projektadministration	Sozialabteilung der Gemeinde Aarberg	Projektadministration, Druckaufträge und Versand Abrechnung der Projektkosten

Projektteam Seniorenrat Aarberg Plus	U. Eigensatz, Aarberg Th. Ritschard, Aarberg U. Beutler-Eichenberger, Bargaen U. von Bergen, Kallnach U. Bukies, Walperswil R. Krebs, Bühl J. Dojtschinov, Hermrigen R. Marti, Kappelen R. Althaus, Radelfingen	Mitarbeit bei Analysen und Auswertungen sowie in der Erarbeitung der Massnahmen Verbindung zur politischen Führung in den Gemeinden Informationsbeschaffung aus Gemeinden
Berner Fachhochschule Soziale Arbeit Bern	M. von Bergen, Prof. Dozent R. Blaser, Prof. Dr. Dozentin	Fachlich - wissenschaftliche Begleitung bei der Analyse und der Redaktion des Altersleitbildes

4.4 Projektverlauf

Aktivität	Zeitraum
Projektauftrag durch die Gemeinden Aarberg Plus	August – Dezember 2019
Erfassen der Themen und Fragestellungen *)	Juni- August 2020
Befragung der Bevölkerung	September 2020
Befragung von Experten (Anstelle eines Workshops)	November 2020 – Januar 2021
Erstellen des Altersleitbildes	Januar 2021 – Februar 2021
Entscheidungsprozess	März 2021 – Mai 2021
Kick-off Umsetzung	Juni 2021

*) Der Start der Projektarbeiten wurde durch die Corona-Pandemie um ca. 3 Monate verzögert.

5 Demografische Entwicklung

Die demografischen Daten basieren auf den Statistiken des Bundesamtes für Statistik (BfS) und den Grundlagen der GSI/ALBA «Regionalisierte Bevölkerungsprojektionen Kanton Bern bis 2045» sowie Angaben der Gemeinden.

5.1 Gesamtentwicklung Schweiz

Mit den Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz werden die Entwicklungen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten möglichst plausibel beschrieben. Es handelt sich dabei nicht um genaue Prognosen, sondern um mögliche Szenarien, die davon abhängen, ob die erstellten Hypothesen eintreten.

5.1.1 Grundannahmen

- Die Schweizer Bevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten unabhängig vom Wanderungssaldo³ deutlich altern.
- Die Anzahl Todesfälle übersteigt die Anzahl Geburten in absehbarer Zukunft. Wann

³ Differenz zwischen der ein- und der auswandernden Bevölkerung

es soweit ist, hängt von der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit, aber auch von der Anzahl Frauen im gebärfähigen Alter ab, was wiederum teilweise von den Ein- bzw. Auswanderungen beeinflusst wird.

- Die Bevölkerungsstruktur der Schweiz erfährt in Bezug auf ihre Bildung eine tiefgreifende Veränderung.
- Das Bevölkerungswachstum und die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung in den nächsten Jahrzehnten, wird fast ausschliesslich vom Ausmass der Ein- und Auswanderungen in diesem Zeitraum bestimmt.

5.1.2 Im mittleren (Referenz-) Szenario werden diese Entwicklungen wie folgt konkretisiert:

- Die Anzahl Personen mit ständigem Aufenthalt in der Schweiz beträgt im Jahr 2015 insgesamt 8,3 Millionen. Sie steigt bis 2030 auf 9,5 Millionen und erreicht 10,2 Millionen im Jahr 2045.
- Die Bevölkerungsgruppe der 65-Jährigen und Älteren erhöht sich von 1,5 Millionen im Jahr 2015 auf 2,2 Millionen im Jahr 2030 und auf 2,7 Millionen im Jahr 2045.
- Personen mit Tertiärabschluss (Hochschulen und höhere Berufsausbildungen), machten im Jahr 2000 ein Viertel der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren aus (2014: 40%). Ab 2027 wird diese Gruppe in der Mehrzahl sein.
- Die Erwerbsbevölkerung wächst von 4,8 Millionen Personen im Jahr 2014 auf 5,3 Millionen im Jahr 2045.

Quelle: 2015 BFS SZENARIEN ZUR BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG DER SCHWEIZ 2015 – 2045

5.2 Ständige Wohnbevölkerung im Kanton Bern und der Region Aarberg Plus

Szenario mittel	2015				2045			
	Total	0-19	20-64	65+	Total	0-19	20-64	65+
Gemeinden Aarberg Plus	12'287	2403	7365	2519	14'006	2515	7172	4319
Stadt Bern	140'567	21'129	96'119	23'319	163'074	24'460	101'362	37'252
Verwaltungskreis Seeland	72'076	14'425	44'323	13'328	88'296	16'118	45'588	26'590
Kanton Bern	1'017'483	194'111	618'383	204'989	1'176'962	212'404	627'641	336'917
Szenario mittel	2015				2045			
	Total	0-19	20-64	65+	Total	0-19	20-64	65+
Gemeinden Aarberg Plus	100.0%	19.6%	59.9%	20.5%	100.0%	18.0%	51.2%	30.8%
Stadt Bern	100.0%	15.0%	68.4%	16.6%	100.0%	15.0%	62.2%	22.8%
Verwaltungskreis Seeland	100.0%	20.0%	61.5%	18.5%	100.0%	18.3%	51.6%	30.1%
Kanton Bern	100.0%	19.1%	60.8%	20.1%	100.0%	18.0%	53.3%	28.6%

Quellen: Bevölkerungsprojektion GSI 2016

5.3 Wohnbevölkerung Schweizer – Ausländer

Ständige Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeitskategorie, Alter und Kanton, am Ende des dritten Quartals 2019

Region	Total	Schweizer				Ausländer			
Gemeinde	Total	Total	0-19 Jahre	20-64 Jahre	65 Jahre +	Total	0-19 Jahre	20-64 Jahre	65 Jahre +
Aarberg Plus	12 481	11 210	2 192	6 554	2 477	1 271	224	982	66
Anteil in %	100%	89.8%	90.7%	87.0%	97.4%	10.2%	10.2%	15.0%	2.7%
Gemeinden Aarberg Plus									
Aarberg	4 680	4062	793	2311	958	618	116	463	39
	100%	86.8%	87.2%	83.3%	96.1%	13.2%	14.6%	20.0%	4.1%
Bargen	1 026	943	210	539	194	83	13	66	4
	100%	91.9%	94.2%	89.1%	98.0%	8.1%	6.2%	12.2%	2.1%
Bühl	476	449	72	285	92	27	3	20	4
	100%	94.3%	96.0%	93.4%	95.8%	6.0%	4.2%	7.0%	4.3%
Hermrigen	323	304	53	164	87	19	5	13	1
	100%	94.1%	91.4%	92.7%	98.9%	6.3%	9.4%	7.9%	1.1%
Kallnach	2 210	1966	354	1141	471	244	36	198	10
	100%	89.0%	90.8%	85.2%	97.9%	11.0%	10.2%	17.4%	2.1%
Kappelen	1 413	1327	282	790	255	86	14	68	4
	100%	93.9%	95.3%	92.1%	98.5%	6.5%	5.0%	8.6%	1.6%
Radelfingen	1 289	1212	232	757	223	77	14	60	3
	100%	94.0%	94.3%	92.7%	98.7%	6.4%	6.0%	7.9%	1.3%
Walperswil	1 057	941	190	561	190	116	22	93	1
	100%	89.0%	89.6%	85.8%	99.5%	11.0%	11.6%	16.6%	0.5%

Auskunft: Bundesamt für Statistik (BFS)
Stand am 30.09.2019
Quelle: STATPOP - Quartalsproduktion

5.4 Fazit aus der demografischen Entwicklung:

- Bis 2045/2050 ist mit nahezu einer Verdoppelung des Anteils der Bevölkerung im Alter über 65 Jahren zu rechnen. Danach flacht die Wachstumskurve etwas ab.
- Es besteht ein deutlicher Unterschied in der Entwicklung der Bevölkerung zwischen Stadt und Land. Während der Anteil der Bevölkerung im Alter von 65+ in der Stadt Bern von 2015 bis 2045 von 23'319 auf 37'252 Personen um 60% zu nimmt, wächst der Anteil in den Gemeinden Aarberg Plus in der gleichen Zeit von 2519 auf 4319 Personen um 72%. Die Landgemeinden werden zunehmend zu «Alterssiedlungen des Kantons».
- Massnahmen zur Gestaltung und Sicherung eines würdigen Alters müssen dieser Situation gerecht werden.
- Dank insgesamt höherer Bildung und guter finanzieller Absicherung der Mehrheit der Bevölkerung, stehen vielen Menschen im Alter ab 65 Jahren künftig mehr Ressourcen zur Verfügung. Das Gefälle zwischen gut und weniger gut Situierten wird jedoch grösser.
- Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Altersgruppe über 65 ist zurzeit besonders in den kleinen Gemeinden noch sehr tief. Die Entwicklung ist wesentlich davon abhängig, ob die neuen Pensionierten mit oder wegen ihren Nachkommen (Secondos) in der Schweiz bleiben. Auf Grund der noch kleinen Zahl sind die Personen bekannt und eine individuelle Betreuung steht im Vordergrund.

6 Gesellschaftliche Trends und Entwicklungen

Die nachfolgenden Aussagen sind unter anderem im Rahmen von zwei Sitzungen (5.4.2019 und 21.10.2020) durch die Mitglieder des Seniorenrates Aarberg Plus zusammengetragen worden. Sie widerspiegeln daher vor allem persönliche Wahrnehmungen und Erfahrungen. Aussagen, welche auf Studien basieren, sind entsprechend gekennzeichnet.

6.1 Individualisierung schreitet voran

- Die Individualisierung ist ein wichtiger Verhaltenstrend, der unsere Kultur und unser Zusammenleben in allen Altersgruppen verändert.
- Die heute 60-85-jährigen Menschen sind in der Schweiz mehrheitlich finanziell besser abgesichert durch AHV und Pension als die heute über 85-jährigen. Sie leisten sich mehr als frühere Generationen. Innerhalb der Gruppe dieser älteren Menschen gibt es aber ausgesprochen grosse Unterschiede in Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten.⁴
- Die Menschen haben eine höhere Lebenserwartung dank besserer körperlicher Gesundheit und Fitness.
- Selbstbestimmung in allen Bereichen und Lebensphasen bis und mit Sterben stehen im Vordergrund und sind zu respektieren.
- Der traditionelle «Gemeinschaftssinn» geht zunehmend verloren.
- Die Zurückhaltung und zum Teil Scham, Hilfe anzunehmen, ist nach wie vor vorhanden.
- Individuelle Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen stehen im Vordergrund und werden deutlich ausgesprochen. Entsprechende individuelle und flexible Lösungen und Dienstleistungen werden eingefordert.
- Die längerfristige Verbindlichkeit im Engagement der Freiwilligenarbeit lässt nach. Das drückt sich auch in der Vereinsarbeit aus. Wir erfahren Nachlässigkeit beim Besuch von regelmässig stattfindenden Anlässen und Probleme bei der Rekrutierung von Freiwilligen. Die Bereitschaft zu spontanen Kurzeinsätzen in Projekten ist jedoch vorhanden und nimmt eher zu.
- Die «traditionelle Sorgegemeinschaft» funktioniert in kleinen Landgemeinden noch besser als in grossen Ortschaften und Städten. Mit dem wachsenden Anteil an Neuzuzügern geht auch diese Qualität in den Landgemeinden eher zurück.
- Die zunehmende Digitalisierung im Alltagsbereich (Einkaufen, Zahlungen, div. Administration und Information) droht eine ganze Gruppe von älteren Menschen auszugrenzen. Gleichzeitig helfen die neuen Medien (Smartphone, Tablet und PC) die Verbindungen im persönlichen Netzwerk zu erhalten.
- Die Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien nimmt mit den nachfolgenden Jahrgängen stetig zu.

6.2 Zusammenhalt und Fürsorge innerhalb der Familien und den Generationen

- Steigender Trend Richtung mehr Single-Haushalte und alternative Familienmodelle haben unter Umständen wieder mehr Ressourcen (zeitlich etc.).
- Die Bereitschaft, Verwandte bei sich aufzunehmen, zu betreuen oder zu pflegen, sinkt. Oft fehlt es an der Zeit, dem Platz und/oder der Kompetenz.
- Die geografische Distanz zu den Verwandten nimmt zu, was eine Betreuung durch Familienmitglieder erschwert oder sogar verunmöglicht.
- «Junge» wollen nicht mehr unbedingt für «Ältere» bezahlen.

⁴ Das frei verfügbare Einkommen älterer Menschen in der Schweiz AGE-Stiftung Nov. 2019)

- Jüngere Menschen haben teilweise das Gefühl, dass Ältere ihre Arbeitsplätze zu lange besetzen usw.
- Wie weit ist unsere und die nachfolgende Generation bereit, sich einzuschränken, um für andere da, oder mit weniger zufrieden zu sein?
- Eine leichte Zunahme der Geburtenrate ist auf die Zuwanderung ausländischer Familien zurückzuführen.
- Wachsender Bedarf an Betreuung und Unterstützung im Haushalt ist finanziell oder organisatorisch kaum geregelt. Die Finanzierung der Betreuungskosten erfolgt ausschliesslich privat. Wo muss angesetzt werden? w/Wer bezahlt in Zukunft?

6.3 Soziale Ungleichheit und Gesundheit im Alter

Die Ergebnisse der schweizerischen Gesundheitsbefragung 1997 und 2017⁵ zeigen, dass

- in der Schweiz ein Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status– hier mittels Bildung, Beruf und Einkommen bestimmt – und gesundheitlichen Aspekten besteht.
- in der überwiegenden Mehrheit der untersuchten Bereiche (allgemeine Gesundheit, körperliches und psychisches Befinden, Inanspruchnahme von medizinischen und nicht medizinischen Leistungen aus gesundheitlichen Gründen, Gesundheitsverhalten und Störung durch Lärm) Personen mit tieferem sozioökonomischem Status benachteiligt sind.

6.4 Fazit zu gesellschaftlichen Trends

- Die gesellschaftlichen Entwicklungen sind bereits heute voll im Gang und für die Alterspolitik auf allen Ebenen zu berücksichtigen.
- Die Dienstleistungen für die Menschen im Alter von über 65 Jahren müssen diesen Entwicklungen sowohl in der Art der Angebote als auch in deren Ausführung und Qualität Rechnung tragen. Dabei ist auf das Gleichgewicht zwischen Wünschbarem und Machbarem zu achten.
- Transparente Informationen auch über heikle Themen (zum Beispiel "assistierter Suizid" in Institutionen) ist sicherzustellen.
- Der wachsende Bedarf an Betreuungsleistungen kann nicht allein durch die Familien abgedeckt werden und muss entsprechend geregelt und finanziert werden.

7 Die wichtigsten Dienstleister im Gesundheitswesen in der Region Aarberg Plus

7.1 Hausärzte in Aarberg und Umgebung

Die in den beteiligten Gemeinden vorhandenen Hausärzte sind ausgelastet und nehmen keine zusätzlichen Patienten mehr an. Die Versorgung des Pflegezentrums aarvital ist zurzeit mit praktizierenden Ärzten sichergestellt.

Dr. Hänni, Aarberg	DMA ⁶ bis 2024	100 %	Pens. Ab 2025 möglich
Dr. von Däniken, Aarberg	DMA bis 2024	100%	Pens. Ab 2025 möglich

⁵ Schweizerische Gesundheitsbefragung des Bundesamtes für Statistik in den Jahren 1997 und 2017

⁶ DMA = Direkte Medikamentenabgabe

Drs. Stieger, Seedorf	DMA unbeschränkt	170%	Pens. Ab 2030 möglich
Dipl. Med. Bliujiene, Kallnach	DMA möglich	50%	Neu ab Januar 2021
Dr. Büchler, Dr. Zürcher Frieswil	DMA möglich	200%	

7.2 Spital / medizinische Grundversorgung / Notfallversorgung

Spital Aarberg (Inselgruppe)

7.3 Walk-In, Lyss

Notfall und Hausarztmedizin

7.4 Ambulante Pflegedienste

Spitex Seeland AG, Aarberg

Prissag AG, Aarberg

Spitex, «Zämspanne»

7.5 Ambulante Betreuungsdienste

Home Instead, Lyss

7.6 Unterstützung für betreuende Angehörige

Entlastungsdienst für Angehörige, Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Bern, Region Seeland

Home Instead, Lyss

7.7 Apotheke, Aarberg

TopPharm, Aarberg (Stadtplatz und aarberg-center = 2 Apotheken seit 2015)

7.8 Pflegeheime

Für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Aarberg plus sind folgenden Pflegeheime „erste Adresse“:

- Stiftung aarvital, Aarberg
- Betagtenpflegeverein Biel-Seeland, Kappelen
- Seelandheim, Worben
- Üses Dorf, Frienisberg

7.8.1 Kapazität von Pflegebetten und Wohnungen mit Dienstleistung

Institution	Ort	Pflegeplätze	Pflegeplätze Demenz	Pflegeplätze geplant	Pflegeplätze Demenz geplant	Total bestehende Pflegeplätze	Durch Bewohner von Aarberg Plus belegt	Wohnungen mit Dienstleistung
Stiftung aarvital	Aarberg	49	0	0	0	49	41	18
Betagtenpflegeverein Biel-Seeland	Kappelen	10	0	0	0	10	5	0
Seelandheim	Worben	150	52	0	0	202	32	26
Üses Dorf	Frienisberg	260	24	0	0	284	16	0
		469	76	0	0	545	94	44

Quelle: ALB 2021 Dienstleister 200804 Analyse Alters- und Pflegeheime Seeland

Die Hochaltrige Bevölkerung von Aarberg Plus	2020	2045
Alle Einwohner Aarberg Plus im Alter 80+	648	1'753
Alle Einwohner Aarberg Plus im Alter 85+	414	996
Alle Einwohner Aarberg Plus im Alter 90+	133	441
Quelle: GSI, mittleres Szenario		
01.09.2020 - sr		

7.9 Fazit Dienstleister

- Die beteiligten Gemeinden sind in Bezug auf die Hausarztleistungen bereits heute unterversorgt. Die bisherigen Bemühungen der Gemeinde Aarberg blieben erfolglos, weil keine Ärzte gefunden werden konnten. Zur Sicherung der Hausarztmedizin besteht dringender Handlungsbedarf.
- Wird die demografische Entwicklung berücksichtigt, reicht die vorhandene und geplante Kapazität an Pflegeplätzen für die kommenden Jahrzehnte nicht. Die Gesamtzahl der Pflegeplätze im Kanton Bern ist limitiert. Für unsere Kleinregion stehen zurzeit keine Ausbaumöglichkeiten im Bereich Pflegebetten zur Verfügung. Als Alternative können Wohnungen mit Dienstleistung dienen, sofern diese auch bezahlbar und in genügender Zahl vorhanden sind.
- Die Kapazität der mobilen Pflegedienste ist für „normale“ Situationen im Moment ausreichend. Eine Weiterentwicklung ist zu unterstützen.

8 Befragung der Bevölkerung 60+ und der Experten im Jahr 2020

8.1 Veränderungen zur Bevölkerungsumfrage aus dem Jahr 2014

Auf Grund der unterschiedlichen Fragestellungen ist ein direkter Vergleich mit der letzten Bevölkerungsumfrage nur bedingt möglich. Im September 2020 wurden Menschen ab dem Alter von 60 Jahren befragt (2014 ab Alter 50 Jahre). Wichtige damalige Erkenntnisse wurden mit der aktuellen Befragung bestätigt. Dank der Umsetzung eines grossen Teils der Massnahmen in der Zwischenzeit, konnten verschiedene Bedürfnisse befriedigt werden, welche daher in der aktuellen Umfrage nicht mehr auftauchen. (Angebote für ältere Menschen in den Bereichen Sport und Kultur, Informationsveranstaltungen, teilweise Verbesserung der Radwege usw.)

8.2 Die Bevölkerungsumfrage 60+ im Jahr 2020

Die Befragung der Bevölkerung wurde in die drei Handlungsfelder «Lebenssituation und soziales Netz», «Wohnen und räumliche Umgebung» und «Gesundheit» gegliedert. Innerhalb

dieser Struktur wurden die Kernthemen mit Handlungsbedarf ermittelt. Sämtliche 3453 Einwohner (davon 53% Frauen und 47% Männer) unserer Gemeinden im Alter von 60+ erhielten anfangs September 2020 einen Fragebogen. 925 (27%) der angeschriebenen Personen haben verwertbar geantwortet. 60% antworteten schriftlich, 40% nutzten die Möglichkeit zur online-Beantwortung. In der Altersgruppe 65-85 Jahren antwortete fast ein Drittel der Eingeladenen, während bei den unter 65-jährigen das Interesse an Altersfragen mit 18% Antwortenden noch gering ist. 28% der angeschriebenen Frauen und 25% der Männer haben die Möglichkeit zur Beantwortung genutzt. Die Beteiligung in den einzelnen Gemeinden schwankte zwischen 29% (Aarberg) und 19% (Hermrigen). (s. Beilage 2)

8.2.1 Die wesentlichsten Erkenntnisse sind:

- Das Befinden der Seniorinnen und Senioren, welche an der Umfrage teilgenommen haben, ist im Grossen und Ganzen gut. Es sind deutliche Unterschiede in den Altersgruppen erkennbar.
- Eine Verschärfung der Situation zeigt sich im Bereich der Hausarztversorgung, welche sich in Aarberg und Umgebung deutlich verschlechtert hat und sich in den nächsten Jahren weiterhin drastisch verschlechtern dürfte.
- In einigen Gemeinden hat es Lücken beim ÖV, was die Mobilität einschränkt.
- Positiv entwickelt hat sich dagegen die Nutzung des Internets. Dort ist erkennbar, dass jüngere Jahrgänge nachfolgen.
- Informationen und Beratungen in den Bereichen Gesundheit, Recht und Finanzen sind gefragt.

8.3 Umfrage bei den Experten

Die Informationen aus der Bevölkerungsumfrage wurden durch die Stellungnahmen von 18 Expertinnen und Experten (s. Beilage 3) aus der Sicht verschiedenster Fachbereiche mit einem Bezug zur Altersarbeit, und mit ihren eigenen Erfahrungen ergänzt.

Das Projekt wird begleitet von den beiden Dozierenden Prof. Dr. Regula Blaser und Prof. Matthias von Bergen von der Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziales.

Die wesentlichsten Erkenntnisse aus den Rückmeldungen der Experten sind:

- Die eigene Erfahrung und Kenntnis der lokalen Situation bestätigen das Bild der Bevölkerungsumfrage. Bestätigt werden verschiedene Problemfelder allen voran die folgenden:
- Das ungenügende Angebot des ÖV in einigen Gemeinden (Mobilität)
- Der Bedarf an Unterstützung und Entlastung von Betreuenden Angehörigen und Unterstützung im Alltag
- Der Mangel an Hausärzten in Aarberg und Umgebung und die sich abzeichnende Verschärfung der Situation
- Das Thema Sterben, Sterbebegleitung und Palliativangebote
- Der Einbezug der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.
- Niederschwellige Informations- und Beratungsangebote
- Ausserdem weisen die Expertinnen und Experten auf verschiedene interessante Massnahmen und Angebote hin, welche im Rahmen der Umsetzung einfließen.

8.4 Themen mit Handlungsbedarf

Die Umfrage zeigt, dass Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 – 80 Jahren mehrheitlich rüstig sind und offensichtlich noch keine Hilfe und Unterstützung brauchen. Sie engagieren sich in vielen sinnstiftenden Tätigkeiten und sind damit meist sehr beschäftigt.

Basierend auf dieser Tatsache, beziehen sich die nachfolgenden Kernthemen und der dazugehörige Handlungsbedarf vor allem auf **Anliegen der über 80-jährigen und vulnerableren Bevölkerung**, welche aber auch für die jüngeren Seniorinnen und Senioren relevant werden.

Kernthemen	Erkenntnis und Handlungsbedarf
Lebenssituation und soziales Netz	
Informationen zu verschiedenen Themen Recht, Finanzen usw.	<p>Informationen zu rechtlichen, finanziellen und gesundheitlichen Themen sind gefragt.</p> <p>Die Informationen sind vorhanden, doch sind sie an unzähligen Orten zu suchen.</p> <p>Eine umfassende Übersicht zu den Angeboten ist sicherzustellen.</p>
Beratung und Unterstützung in verschiedenen Themen im Zusammenhang mit dem Leben im Alter Niederschwelliges Beratungsangebot	<p>Angebote ausserhalb der Pflege und Haushalthilfe sind besonders in Zeiten von Einschränkungen in der persönlichen Begegnung aber auch mit zunehmendem Alter gefragt.</p> <p>Angebote von verschiedenen Institutionen, den evangelischen und katholischen Kirchen, religiösen Gemeinschaften und Vereinen, sowie diversen professionellen Organisationen sind vorhanden. Viele ältere Menschen und oft auch ihre Angehörigen wissen jedoch nicht, wo und wie sie zu Hilfe und Unterstützung kommen. Zudem scheint der Zugang mit zu grossen Hürden oder Hemmungen verbunden zu sein.</p> <p>Eine umfassende Übersicht ist sicherzustellen.</p> <p>Es sind niederschwellige Einstiege nötig.</p>
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	<p>Im Moment hat es in unseren Gemeinden noch wenige Menschen mit Migrationshintergrund im Alter 65+. Die künftige Entwicklung dieser Personengruppe und deren spezielle Bedürfnisse sind in unseren Gemeinden noch wenig bekannt.</p> <p>Die zahlenmässige Entwicklung für die nächsten Jahrzehnte ist zu beobachten.</p> <p>Allfällige spezielle Bedürfnisse sind zu erfassen und bei Bedarf entsprechende Lösungen zu finden.</p>
Integration Neuzuzüger	<p>Neuzuzüger werden zwar offiziell begrüsst, bleiben aber trotzdem oft «Fremde» im Ort.</p> <p>Vor allem für ältere Neuzuzüger sind die Integrationsbemühungen zu verstärken.</p>
Nachbarschaftshilfe und Vernetzung der Seniorinnen und Senioren	<p>Zurzeit funktioniert die Nachbarschaftshilfe in unseren Gemeinden ohne spezielle Organisation, auf privater Basis generell gut. Der Trend der Individualisierung stellt diese Selbstverständlichkeit jedoch in Frage. Je grösser die Gemeinden werden und je mehr «Neue» dazukommen, desto mehr geht der traditionelle Zusammenhalt verloren.</p> <p>Gute Erfahrungen und Beispiele kommunizieren.</p> <p>Die Vernetzung unter den Bewohnern ist zu fördern.</p> <p>Die Wertschätzung der Nachbarschaftshilfe sollte verstärkt werden.</p>

<p>Umgang mit neuen Medien und die Zunahme des ausschliesslich digitalen Zugangs zu verschiedenen Dienstleistungen und Informationen</p>	<p>Eine ansehnliche Gruppe von betagten Menschen ist auch heute noch nicht mit den neuen Medien vertraut und zum Teil noch gar nie im Internet gewesen. Diese Menschen stehen in der Gefahr, «abgehängt» zu werden.</p> <p>Sie benötigen spezifische Informationen, Schulungen und Unterstützung bei zentralen Dienstleistungen (E-Banking, Informationsbeschaffung im Internet, Anmeldungen zu bestimmten Dienstleistungen usw.).</p> <p>Ausbildung, Weiterbildung und Support sind notwendig und (auch durch die Verursacher) zu unterstützen.</p> <p>Die Angebote müssen niederschwellig zugänglich und attraktiv sein.</p> <p>Potenzial für Generationenprojekte (Projekte gemeinsam mit Schulen oder Jugendorganisationen) und das Potenzial von «IT-Bewanderten» Seniorinnen und Senioren ausschöpfen.</p>
<p>Kontaktmöglichkeiten und Zugang zu verschiedenen Angeboten (Sport, Kultur, Gemeinschaft usw.)</p>	<p>Viele Angebote bestehen dank dem persönlichen Engagement von Freiwilligen. Die Weiterführung von solchen Angeboten hängt direkt mit der Möglichkeit der Rekrutierung von Nachfolgern zusammen.</p> <p>Ausserdem erschweren grössere Anfahrtswege den Zugang für Menschen aus den kleinen Randgemeinden.</p> <p>Die Angebote sind regelmässig zu prüfen und die Nachfolge von Verantwortlichen ist rechtzeitig sicherzustellen.</p> <p>Wo kein ÖV vorhanden ist, sind die privaten «Nachbarschaftshilfen» zu unterstützen.</p>
<p>Wohnen und räumliche Umgebung</p>	
<p>Fahrdienst / Mobilität</p>	<p>Die Erschliessung durch den ÖV ist in den beteiligten Gemeinden sehr unterschiedlich. Veränderungen oder Ausbau sind kaum möglich. Das Rote Kreuz bietet vor allem Fahrten zu Gesundheitsdienstleistern an. Der Zugang wird zum Teil als kompliziert und teuer wahrgenommen. Das Wegfallen von lokalen Einkaufsmöglichkeiten mit ihrer Funktion als soziale Treffpunkte in den Dörfern und die Einschränkung der Mobilität tragen unter anderem zur Vereinsamung der alten Menschen mit all ihren negativen Folgen bei.</p> <p>Die Mobilität der alten Menschen ist, wo immer möglich, auch über die Dorfgrenzen hinaus sicherzustellen.</p> <p>Alternativen im ÖV fördern (z. B. Mitbenützung des Schulbusses).</p> <p>Fördern von dezentralen Einkaufsmöglichkeiten und Entsorgungsplätzen, welche auch für weniger mobile Leute geeignet sind.</p>

Bezahlbarer Wohnraum	<p>Altersgerechte Wohnungen am freien Markt sind für Bezüger von Ergänzungsleistungen oft nicht bezahlbar.</p> <p>Damit werden finanziell weniger gut situierte Menschen vom für das Gesamtsystem deutlich günstigeren und für das menschliche Selbstbewusstsein förderlicheren Wohnen ausgeschlossen.</p> <p>Als Alternative stehen praktisch nur die Pflegeheime zur Verfügung, welche jedoch den stärker eingeschränkten Personen vorbehalten sein sollen.</p> <p>Ortsplanungen und Bauvorschriften müssen dem Bedürfnis nach altersgerechten und bezahlbaren Wohnungen in Bezug auf Infrastruktur und örtliche Einbettung Rechnung tragen.</p> <p>Entsprechende Projekte sind zu unterstützen.</p>
Gesundheit	
<p>Hausärzte in Aarberg und Umgebung</p> <p>Auch Weiterführung aus ALB 2015</p>	<p>Nach der Schliessung einer Praxis in Aarberg haben mehrere Dutzend Menschen keinen Hausarzt mehr. Ab 2025 ist mit der Schliessung von weiteren Hausarztpraxen in Aarberg zu rechnen. Nachfolger sind schwierig zu finden. Die bisherigen Bemühungen der Gemeinde Aarberg blieben erfolglos und eine Alternative ist zurzeit nicht in Sicht.</p> <p>Die Versorgung mit der nötigen Anzahl von Hausärzten in unseren Gemeinden ist sicherzustellen.</p>
<p>Sterben, Sterbehilfe und Sterbebegleitung, Palliativ-Angebote</p>	<p>Das Thema Sterben, Sterbehilfe und Sterbebegleitung wird immer noch zu sehr verdrängt. Es gibt kaum öffentliche Informationen und keinen Dialogprozess dazu.</p> <p>Die Institutionen werden zunehmend mit der Nachfrage nach assistiertem Suizid (Sterbehilfe) konfrontiert und müssen ohne entsprechende Weisung und Unterstützung reagieren.</p> <p>Informationen und ein offener Dialog zum Thema Sterben sind aufzunehmen.</p> <p>Die Pflegeinstitutionen sind in ihrem Entscheidungsprozess zu unterstützen.</p>
<p>Demnzerkrankungen in den Gemeinden Aarberg Plus</p>	<p>Tendenziell nehmen die Erkrankungen an Demenz zu. Die effektive Entwicklung ist schwer abzuschätzen, da sie nicht zwingend linear zur demografischen Entwicklung verläuft. Ein weiterer Grund ist die Tatsache, dass die Erkrankung oft lange nicht erkannt oder anerkannt wird. Dadurch besteht schon heute eine «Dunkelziffer».</p> <p>Es müssen geeignete Betreuungsangebote und Pflegeplätze für Demenzkranke zur Verfügung stehen.</p> <p>Die Entwicklung ist mit den entsprechenden Organisationen zu überwachen.</p>

<p>Hilfe für betreuende Angehörige</p>	<p>Es besteht das Risiko, dass betreuende Angehörige sich so lange und stark engagieren, dass sie selbst krank werden. Zwar bestehen diverse Unterstützungsorganisationen, doch werden diese oft nicht in Anspruch genommen. Das Thema ist ähnlich tabuisiert wie das Sterben.</p> <p>Die Information über diese schwierige Lebenssituation von betreuenden Angehörigen und die bestehenden Hilfen ist zu verstärken.</p> <p>Es ist ein Dialogprozess in Gang zu bringen, um diese Themen zu enttabuisieren und gesellschaftsfähig zu machen.</p>
<p>Ambulante Betreuung und Pflege, Unterstützung im Alltag</p>	<p>Das natürliche und sinnvolle Bestreben der alten Menschen, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden und in der gewohnten Umgebung zu leben, führt automatisch zu einer deutlich steigenden Nachfrage nach ambulanter Betreuung und Pflege.</p> <p>Die medizinische Pflege wird über Eigenleistung, Krankenkassen und kantonale Beiträge finanziert und ist für ambulante Pflegedienste entsprechend organisiert und geregelt.</p> <p>Die Aufwendungen für die Betreuung müssen durch die Betroffenen selber finanziert werden. Die Krankenkassen beteiligen sich in der Regel nicht an den Kosten.</p> <p>Die Nachfrage wird weiter steigen. Personelle und finanzielle Engpässe zeichnen sich ab.</p> <p>Bestrebungen zu einer klaren Regelung und Finanzierung der Betreuungsleistungen sind zu unterstützen.</p> <p>Ergänzende Unterstützung dieser Dienstleistungen durch die Gemeinden sind zu prüfen.</p>
<p>Austausch zwischen verschiedenen Akteuren</p>	<p>Mangelhafter institutionalisierter Austausch zwischen allen Akteuren im Gesundheitsbereich verhindert optimale Lösungen für die betroffenen Menschen.</p> <p>Die Koordination der verschiedenen Angebote und Akteure ist zu verbessern.</p> <p>Bestrebungen für interprofessionellen Austausch und Zusammenarbeit sind zu unterstützen.</p>

<p>Spezifische Erfahrungen mit der Pandemie des Corona-Virus, welche auf ähnliche Situationen übertragbar sind</p>	<p>Ältere Menschen haben zum Teil Mühe, die verordneten Massnahmen zu verstehen und zu befolgen</p> <p>Zahlreiche altersspezifische Angebote müssen gestrichen werden</p> <p>Betagte leiden in besonderem Masse unter der sozialen Isolation</p> <p>Betagte werden in ihrer Mobilität weiter eingeschränkt</p> <p>Zu Beginn des ersten Lockdowns hat eine Übersicht über mögliche Angebote des örtlichen Gewerbes gefehlt. Dies wäre eine übergeordnete Aufgabe der Gemeinde</p> <p>Stellvertretend wurde eine entsprechende Übersicht (z. Bsp. Heimlieferung) durch AARsenior und das Aarberger Gewerbe zur Verfügung gestellt</p> <p>Einschränkungen in den kirchlichen Angebote und Dienstleistungen</p> <p>Die Epidemie bietet Anlass zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod</p> <p>Sie sollte den Sinn in entsprechenden Vorkehrungen ersichtlich machen (Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag, Nachlassregelung usw.)</p> <p>Die Epidemie kann die Solidarität in der Bevölkerung und insbesondere zwischen den Generationen verbessern</p> <p>Der Isolation der alten Menschen ist entgegenzuwirken</p> <p>Die Versorgung mit Dienstleistungen und Gütern muss auch für Mitmenschen mit eingeschränkter Mobilität sichergestellt sein</p>
--	---

9 Leitsätze pro Handlungsfeld

Mit den Leitsätzen werden die übergeordneten Ziele beschrieben, welche in den drei Handlungsfeldern erreicht werden sollen.

9.1 Lebenssituation und soziales Netz

- Die Seniorinnen und Senioren führen möglichst lange ein weitgehend selbstbestimmtes und selbständiges Leben in der gewohnten Umgebung.
- Die Seniorinnen und Senioren haben Zugang zu für sie relevanten und verständlich formulierten Informationen.
- Verschiedene Angebote unterstützen die Vernetzung und die Sozialkontakte der Seniorinnen und Senioren.

9.2 Wohnen und räumliche Umgebung

- Ein gut funktionierendes Netz von Mobilitätsdienstleistungen ermöglicht den weniger mobilen Seniorinnen und Senioren den Zugang zu Angeboten und Dienstleistungen (inklusive Einkaufen und Entsorgen).
- Altersgerechte Wohnungen stehen den Seniorinnen und Senioren ihren Bedürfnissen entsprechend zur Verfügung.

9.3 Gesundheit

- Die Seniorinnen und Senioren haben Zugang zu Hausarztpraxen in verschiedenen Formen.
- Seniorinnen und Senioren haben Zugang zu einer altersgerechten Gesundheitsversorgung und der entsprechenden unterstützenden Angebote.
- Betreuende Angehörige haben Zugang zu unterstützenden Angeboten
- Die Frage der Sterbehilfe (assistierter Suizid) ist in den Pflegeheimen geregelt.

10 Massnahmen

Die Massnahmen wurden auf Grund der Erkenntnisse aus der Bevölkerungsumfrage und den Rückmeldungen der Experten erarbeitet.

Mit der Zustimmung zum Altersleitbild bestätigen die Gemeinden die Zweckmässigkeit der Massnahmen. Sie erteilen Aufträge zu einer Analyse der Ausgangslage und zu Erarbeitung von Umsetzungsvorschlägen.

10.1 Massnahmen Lebenssituation und soziales Netz

10.1.1 Informationen zu verschiedenen Themen Recht Finanzen, Beratung und Unterstützung für das Leben im Alter	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eine umfassende Übersicht zu den Angeboten ist sicherzustellen. ➤ Der Zugang zu den Angeboten muss niederschwellig sein. 	
Informationsfluss für Fragen und Zugang zu den Themen Recht, Finanzen, Beratung und Unterstützung im Alter stärken	
<p>Es wird eine Übersicht erstellt, welche sowohl von den verschiedenen Themen wie auch von den Institutionen her aufgebaut ist. Die Informationen sollen in schriftlicher und elektronischer Form veröffentlicht und allen am ALB 2021 beteiligten Gemeinden zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>Die Kenntnisse des Seniorenrates über die vorhandenen Angebote zum Leben im Alter werden durch Workshops mit den Anbietern gestärkt. Die Seniorenrätinnen und Seniorenräte stehen als Anlaufstellen in ihren Gemeinden für Fragen zur Verfügung.</p>	
Wirkungsziele	<p>Die bestehenden, aktuellen Angebote für das Leben im Alter sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Die Informationsangebote werden durch die Einwohnerinnen und Einwohner genutzt.</p> <p>Die Seniorenrätinnen und Seniorenräte sind in der Lage, Auskunft über die Institutionen und ihre Angebote zu geben sowie Kontakte zu Institutionen zu vermitteln.</p>
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung Seniorenrat / AARsenior

10.1.2 Umgang mit neuen Medien im Hinblick auf die Zunahme des ausschliesslich digitalen Zugangs zu verschiedenen Dienstleistungen und Informationen	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausbildung, Weiterbildung und Support sind notwendig und sind zu unterstützen. ➤ Die Angebote müssen niederschwellig zugänglich und attraktiv sein. ➤ Das Potenzial für Generationenprojekte (Projekte gemeinsam mit Schulen oder Jugendorganisationen) und bestehende Kompetenzen der bereits kundigen Senioren ist auszuschöpfen. 	
Kompetenter Umgang mit neuen Medien	
<p>Die bestehenden Handy-Kurse in Zusammenarbeit mit der Oberstufenschule Aarberg (evtl. weitere) weiterführen.</p> <p>Zusätzlich Kurse für PC und Laptop und Unterstützung in kleinen Gruppen aufbauen.</p> <p>Der konventionelle Zugang zu einem Basisangebot an essenziellen Informationen und Dienstleistungen (z. Bsp. Anzeiger, Gemeindezeitungen usw.) wird sichergestellt.</p>	
Wirkungsziele	<p>Der Anteil der Seniorinnen und Senioren mit Kompetenz bei der Anwendung von neuen Medien nimmt bis zur nächsten Umfrage in 5 Jahren deutlich zu. (Nutzung der Medien als Informationsquelle, Instrument zur Beantwortung des Fragebogens usw.)</p> <p>Die Mitmenschen ohne Zugang zu digitalen Medien erhalten die wichtigen Informationen auf konventionellem Weg.</p>
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung AARsenior, Pro Senectute

10.1.3 Kontaktmöglichkeiten und Vernetzung durch Zugang zu verschiedenen Angeboten (Sport, Kultur, Gemeinschaft usw.)	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Angebote sind regelmässig zu prüfen und die Nachfolge von Verantwortlichen ist rechtzeitig sicherzustellen. ➤ Wo kein ÖV vorhanden, oder dieses Angebot ungenügend ist, sind private Mitfahrgelegenheiten (Mitfahrangebote) zu unterstützen. 	
Angebote zu Sport, Kultur und Gemeinschaft	
<p>Die Gemeinden unterstützen die lokalen Organisationen bei der Entwicklung und Durchführung von altersgerechten Angeboten. Die bestehenden Angebote werden laufend auf ihre Nutzung, nachhaltige Wirksamkeit geprüft und gegebenenfalls weiterentwickelt.</p>	
Wirkungsziele	<p>Die Angebote sind den Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst und werden genutzt und weiterentwickelt.</p> <p>Die Kontinuität ist sichergestellt.</p>
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung lokale Organisationen

10.1.4 Bevölkerung mit Migrationshintergrund	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die zahlenmässige Entwicklung für die nächsten Jahre ist zu beobachten. ➤ Allfällige spezielle Bedürfnisse sind zu erfassen und bei Bedarf entsprechende Lösungen zu finden. 	
Menschen mit Migrationshintergrund sind eingebunden	

Aktuelle und zukünftige Situation sowie die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 65+ sind zu beobachten. Wenn nötig, sind Angebote für gezielte Unterstützung, zum Beispiel bei administrativen Aufgaben (Sprache), zu entwickeln.	
Wirkungsziel	Menschen mit Migrationshintergrund sind informiert und integriert.
Verantwortlich	SOKO

10.2 Massnahmen Wohnen und räumliche Umgebung

10.2.1 Fahrdienst / Mobilität	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Mobilität der alten Menschen ist wo immer möglich auch über die Dorfgrenzen hinaus sicherzustellen. ➤ Der Zugang zu Einkaufs- und Entsorgungsmöglichkeiten sowie andere nichtmedizinische Fahrten sind sicherzustellen. 	
«Nachbarn fahren Nachbarn» Ausbau privater Fahrdienste	
In Ergänzung zum ÖV und zu den Transporten des Roten Kreuzes ist der Betrieb von privaten Fahrdiensten zu prüfen und zu unterstützen.	
Wirkungsziel	Das Bedürfnis nach Mobilität kann abgedeckt werden.
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung lokale Organisationen, private Personen

10.2.2 Bezahlbarer Wohnraum	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ortsplanungen und Bauvorschriften müssen dem Bedürfnis nach altersgerechten und bezahlbaren Wohnungen in Bezug auf Infrastruktur und örtliche Einbettung Rechnung tragen. ➤ Entsprechende Projekte sind zu unterstützen. 	
Bezahlbare Alterswohnungen	
Die Bauvorschriften (Baureglement, ZPP, ÜO, Baubewilligungen) der Gemeinden unterstützen die Schaffung von bezahlbarem alters- und behindertengerechtem Wohnraum in allen Wohnbauprojekten. Die Gemeinden unterstützen Projekte, welche den Kriterien altersgerecht und bezahlbar entsprechen.	
Wirkungsziel	In den beteiligten Gemeinden entstehen in den nächsten Jahren zusätzliche Alterswohnungen, welche auch für Menschen mit Ergänzungsleistungen finanzierbar sind.
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung zuständige Gemeindebehörde

10.3 Massnahmen Gesundheit

10.3.1 Hausärzte in Aarberg und Umgebung	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Versorgung mit der nötigen Anzahl von Hausärzten in unseren Gemeinden ist sicherzustellen. ➤ Wegen der zentralen Lage und der guten Verkehrsinfrastruktur drängt sich vor allem in Aarberg eine Lösung auf. 	
Hausarztversorgung	

Erstellen eines Berichtes über die aktuelle Situation und die vorhandenen Projekte in der Gemeinde Aarberg.	
Ein Massnahmenpaket zur Sicherung der Hausarztversorgung in allen Gemeinden ist zu erstellen.	
Wirkungsziel	Die Einwohner der beteiligten Gemeinden haben Zugang zu einem Hausarzt. Neuzuzüger finden einen Platz bei einem ortsansässigen Hausarzt (oder einem Ärztezentrum).
Verantwortlich	SOKO

10.3.2 Sterben, Sterbehilfe und Sterbebegleitung, Palliativ-Angebote	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Informationen und ein offener Dialog zum Thema Sterben sind aufzunehmen. ➤ Die Pflegeinstitutionen sind in ihrem Entscheidungsprozess in Bezug auf ihr Angebot zur Sterbehilfe (begleiteter Suizid) zu unterstützen. 	
Sterben und Sterbehilfe ist kein Tabu mehr	
Durchführen von öffentlichen Informationsveranstaltungen, welche sich mit den Themen Sterben, Sterbehilfe, Sterbebegleitung und Palliative Care befassen.	
Die Eigentümer der Pflegeinstitutionen schaffen eine klare Entscheidungsgrundlage in Bezug auf die Sterbehilfe (assistierter Suizid) für die Geschäftsleitungen.	
Wirkungsziele	Die Themen Sterben, Sterbehilfe (assistierter Suizid) und Palliativpflege werden enttabuisiert und offen besprochen. Die Pflegeinstitutionen haben eine klare Entscheidungsgrundlage für ihr Angebot in Bezug auf Sterbehilfe.
Verantwortlich	SOKO, Eigentümer der Institutionen > Beteiligung Kirche

10.3.3 Hilfe für betreuende Angehörige	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es ist ein Dialogprozess in Gang zu bringen, um diese Themen zu enttabuisieren und gesellschaftsfähig zu machen. ➤ Informationen über die schwierige Lebenssituation von betreuenden Angehörigen und die bestehenden Hilfen sind zu verstärken. 	
Hilfe annehmen ist keine Schande	
Durchführen von öffentlichen Veranstaltungen und Entwicklung von Angeboten, welche das Thema „Hilfe annehmen“ enttabuisieren und den Zugang zu Hilfsangeboten erleichtern.	
Wirkungsziel	Das Thema wird enttabuisiert und offen besprochen, die Annahme von Hilfe ist erleichtert und steigt an.
Verantwortlich	SOKO > Beteiligung AARsenior und Dienstleister

10.3.4 Ausnahmesituation. Einschränkungen durch Pandemie	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Isolation der alten, wenig oder nicht mobilen Menschen ist entgegenzuwirken. ➤ Die Versorgung mit Dienstleistungen und Gütern des täglichen Bedarfs muss auch für Mitmenschen mit eingeschränkter Mobilität sichergestellt sein. 	
Spezielle Massnahmen in Ausnahmesituationen (z. Bsp. Pandemie)	
Massnahmen (Informationen und Logistik), welche die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen sowie Massnahmen, welche die sozialen Kontakte fördern, sind zu unterstützen.	
Wirkungsziel	<p>Die Versorgung der alten, nicht mobilen Mitmenschen mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs ist sichergestellt.</p> <p>Die sozialen Kontakte sind soweit als möglich sichergestellt.</p>
Verantwortlich	SOKO > Je nach Aufgabe Führungsorgan der Gemeinde und Gewerbe, Institutionen (Pflegeheime usw.)

11 Umsetzungsauftrag

11.1 Auftraggeber

Die Gemeinderäte der acht am Altersleitbild 2021 beteiligten Gemeinden erteilen die notwendigen Aufträge für die konkrete Planung und Umsetzung der Massnahmen. Der Seniorenrat begleitet und überwacht die Umsetzung.

11.2 Vorgehensweise

11.2.1 Präzisierung Ausgangslage

Für jede Massnahme werden die Ausgangslage und die vorhandenen Rahmenbedingungen analysiert und die Personen und Organisationen definiert, welche für die Umsetzung notwendig und zuständig sind.

11.2.2 Planung und Auftrag pro Massnahme

- Inhalt der Massnahme
- Zeitplanung mit Anfangs- und Endtermin
- Wirkungsziel
- Verantwortlichkeit
- Allfälliger Finanzbedarf und Finanzierungsvorschlag

11.2.3 Beschluss und Auftrag zur Umsetzung

Die pro Projekt zuständige Behörde beschliesst die Massnahme und erteilt den Auftrag zur Umsetzung.

11.2.4 Qualitätssicherung und Monitoring

Der Seniorenrat erstellt pro Quartal einen Bericht zum aktuellen Stand zu Händen der Sozialkommission. Dieser gibt Auskunft über den Stand der Arbeiten, mögliche Hindernisse und Verzögerungen bei der Umsetzung, sowie Vorschläge für notwendige Interventionen.

11.2.5 Überprüfung des Altersleitbildes

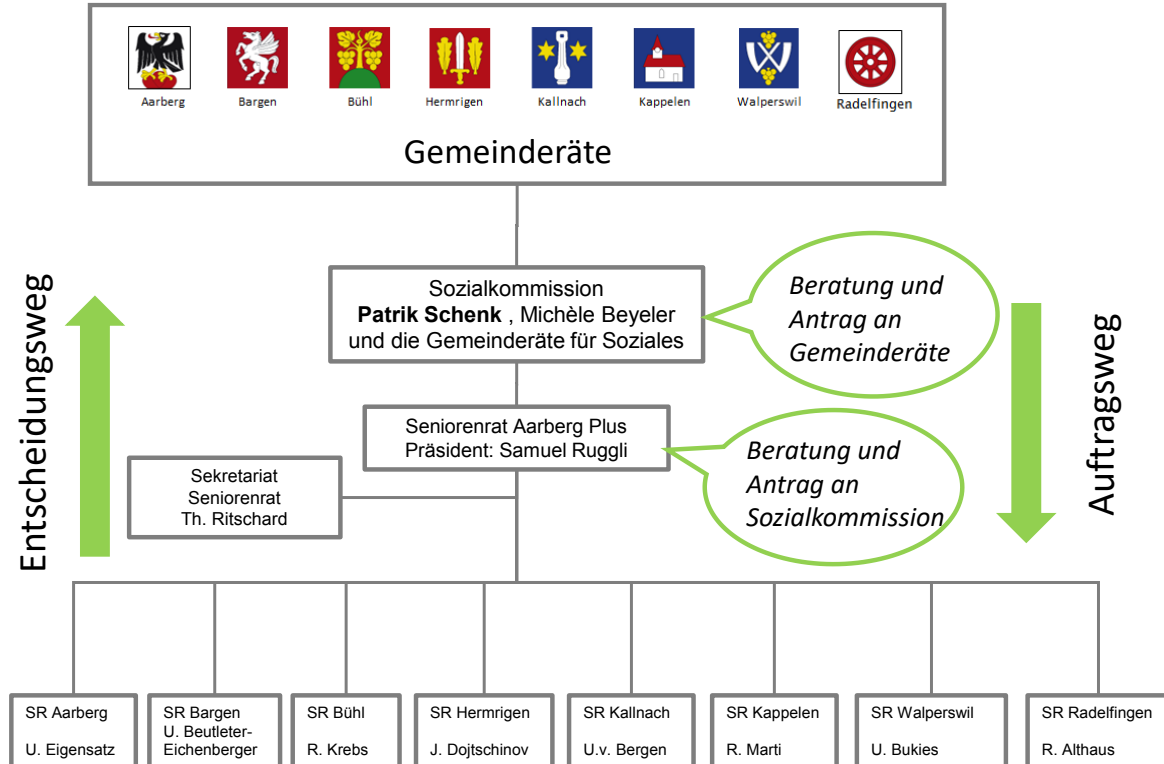
Auf Grund der Alterspolitik des Kantons Bern⁷ sind die Altersleitbilder alle 5 Jahre

⁷ Alterspolitik im Kanton Bern 2016

zu überprüfen.

Im Jahr 2025 ist deshalb die Überprüfung des Altersleitbildes anzustossen.

12 Organisation











13 Terminplanung

Umsetzungsplanung der Massnahmen	2021		2022				2023				2024				2025				
Auftragsbeschreibung = a > Seniorenrat (mit SOKO Leitung)																			
Bearbeitung und Anträge = b																			
Realisierung = r																			
Überprüfung Altersleitbild = p																			
Lebenssituation und soziales Netz																			
Informatonsfluss zu Themen Recht, Finanzen, Beratung und Unterstützung	a	a	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Kompetenter Umgang mit neuen Medien	a	a	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Angebote Sport, Kultur und Geminschaft	a	a	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Menschen mit Migrationshintergrund sind eingebunden	a	a			b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Wohnen und räumliche Umgebung																			
Nachbarn fahren Nachbarn	a	a			b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Bezahlbare Alterswohnungen	a	a	b	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Gesundheit																			
Hausarztversorgung	a	a	b	b	b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Sterben und Sterbehilfe sind keine Tabu mehr	a	a		b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Hilfe annehmen ist keine Schande	a	a			b	b	b	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Spezielle Massnahmen in Ausnahmesituationen	a	a	b	b			r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r	r
Überprüfung Altersleitbild																	a	a	p
Aarberg																			
03.03.2021																			

14 Beschlussfassung zum Altersleitbild mit Umsetzungsauftrag

Die Gemeinden Aarberg Plus beschliessen:

- Das Altersleitbild 2021 - 2025 wird genehmigt.
- Die Gemeinden beauftragen den Seniorenrat mit der Analyse der Ausgangslage und Umsetzungsvorschlägen zu den einzelnen Massnahmen.

Gemeinde	Präsident	Gemeindeschreiber
Aarberg Datum: 15.4.2021		
Bargen Datum: 19.4.2021		
Bühl Datum: 23.4.2021		
Hermrigen Datum: 27. April 2021		
Kallnach Datum: 7. Mai 2021		
Kappelen Datum: 30. April 2021		
Radelfingen Datum: 11. Mai 2021		
Walperswil Datum: 27. Mai 2021	